

Bräuereiarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in der Getränke-Industrie
Publikationsorgan des Zentralverbandes deutscher Bräuereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Freitag.
Bezugspreis vierteljährlich 2,10 Mk., unter Kreuzband 2,70 Mk.
Eingetragen in die Postzeitungskliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Lichtenberg-Berlin
Redaktion und Expedition: Berlin O. 27, Schillerstraße 6.
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Inserationspreis:
die sechsgespaltene Kolonelleile 40 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg.
Schluß für Inserate: Montag-Mittag 12 Uhr.

Die gegenwärtige Krise in der Branindustrie macht es jedem Arbeiter in der Branindustrie zur Pflicht, sich zum Schutze seiner Interessen dem Bräuereiarbeiterverband anzuschließen!

Zum Schutze der Arbeiter in der Branindustrie.

In den Verhandlungen des Bräuereiarbeiterverbandes mit dem Vorstand des

Bereins der Bräuereien Berlins und Umgegend wurde vereinbart, daß die Bräuereien von Arbeiterentlassungen wegen Konsumrückgangs vorläufig überhaupt absehen wollen. Wie lange sie sich jedoch daran gebunden halten, wird davon abhängen, wann der Nachschub seitens der Kantinen aufgehoben wird. Gleichzeitig wurde über die Entschädigung des Fahrpersonals, das durch den Konsumrückgang geschädigt wurde, verhandelt, und erklärten sich die Bräuereien bereit, den Einnahmeverlust bis zu einer bestimmten Höhe zu ersetzen.

Ferner erklärten sich die Bräuereien und Biernebelanlagen in Celle bereit, bis zum 1. Mai 1910 keine Arbeiterentlassungen vorzunehmen, wenn der Konsumrückgang nicht 15 Proz. übersteigt. Übersteigt der Konsumrückgang 15 Proz., so haben Entlassungen nur nach vorhergehender Beratung mit der Zahlstellenleitung zu erfolgen. Bei Konsumrückgang infolge Nachschubs treten die Vereinbarungen außer Kraft.

Kämpfe und Erfolge der freien Gewerkschaften in 1908.

Die Lohnbewegungen insgesamt.

Auch im Jahre 1908, in der Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes, sind die Gewerkschaften ihrer Aufgabe, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter nach Möglichkeit zu verbessern und Verschlechterungen abzuwehren, in vollem Maße nachgegangen. War hat sich die Zahl der Lohnbewegungen gegen 1907 erheblich vermindert, auch sind die Erfolge prozentual geringer, doch das hat seine ganz natürlichen Ursachen. Für die geringere Zahl der Lohnbewegungen war einerseits bestimmend der wirtschaftliche Tiefstand, der die Gewerkschaften zur Vorsicht in der Stellung von Lohnforderungen usw. veranlaßte, dann aber werden auch die in den letzten Jahren zur immer größeren Ausbreitung gelangten Tarifverträge die Zahl der Lohnbewegungen erheblich beeinflusst haben. Tarifverträge von mehrjähriger Dauer schaffen, mit Ausnahme der Fälle, wo sie nicht eingehalten werden, für die Geltungsdauer der Verträge in den in Betracht kommenden Orten oder Betrieben Ruhe und Frieden, diese von der Lohnbewegung für diese Zeit aus. Orte oder Betriebe, in denen in den Jahren 1906 und 1907 Tarife mit drei- bzw. zweijähriger Geltungsdauer abgeschlossen wurden, konnten also 1908 für die Lohnbewegung nicht in Betracht kommen. Für unsere Ansicht, daß auch die Ausbreitung der Tarifverträge die Zahl der Lohnbewegungen vermindern beeinflusst, spricht auch die Tatsache, daß im Laufe der letzten Jahre die Zahl der beteiligten Personen pro Lohnbewegung und pro davon betroffener Betrieb geringer geworden ist. Allerdings kann diese Entwicklung nur solange andauern, solange die zum größten Teil seit dem Jahre 1905 abgeschlossenen Tarife, die eine verhältnismäßig große Zahl großer Betriebe, andererseits auch große Bezirke umfassen, Geltung haben; sobald diese abgelaufen sind und zur Erneuerung stehen, steigt in demselben Maße wieder die Zahl der Arbeiter pro Lohnbewegung und pro davon betroffener Betrieb, und um so mehr, je mehr aus Firmenarbeits-Ortsstarife und aus Ortsstarifen Bezirks- oder Reichstarife werden. Sehen wir uns die Zahlen näher an. Es fanden statt:

Im Jahre	Lohnbewegungen in Orten	in Betrieben	mit Personen
1905	5559	7 609	44 040
1906	8543	14 044	1 150 656
1907	8063	12 412	1 260 571
1908	5837	15 758	1 118 233

Auf jede Lohnbewegung entfallen hiernach im Durchschnitt:

Im Jahre	Orte	Betriebe	Personen
1905	1,34	7,78	203,33
1906	1,64	7,35	143,61
1907	1,54	6,99	133,86
1908	2,70	8,42	137,24

Und auf jeden von der Lohnbewegung erfaßten Betrieb entfallen im Durchschnitt:

Im Jahre	Personen
1905	26,18
1906	20,08
1907	19,87
1908	15,12

Hier sehen wir, daß die auf eine Lohnbewegung im Durchschnitt entfallende Zahl der Orte und Betriebe immer größer wird; die Ausnahmen ändern an dieser Entwicklung nichts; auf der anderen Seite ist aber die Zahl der Arbeiter pro Lohnbewegung und Betrieb im Durchschnitt immer geringer geworden. Hier zeigt sich der Einfluß der in den letzten Jahren abgeschlossenen Tarifverträge, die größtenteils noch Geltung haben; aber ferner zeigen die Zahlen, daß die Lohnbewegungen sich immer mehr und besonders auch im letzten Jahre vorwiegend auf neues Gebiet erstrecken, daß neues Terrain erobert, organisiert, die Organisation gestärkt und so die Vorbedingung für erfolgreiche Lohnbewegungen geschaffen wurde. Und zwar kommen hier eine verhältnismäßig große Zahl kleinerer Betriebe in abgelegenen Ge-

bieten in Frage, weil größere Betriebe ja in der Regel in Industriezentren gelegen sind und früher für die Organisation gewonnen und mit Lohnbewegungen bedacht werden. Daraus erklärt sich auch die Verminderung der Zahl der Lohnbewegungen und konform damit die Verminderung der Zahl der Arbeiter pro Lohnbewegung und Betrieb im Durchschnitt. In Wahrheit ist also die Verminderung der Lohnbewegungen im Jahre 1908 mehr eine Verschiebung des Kampfplatzes auf entlegene Gebiete, weil in den größeren Industriezentren die Arbeit schon gemacht und meistens noch Waffenstillstand war.

Die Lohnbewegungen ohne Kämpfe.

Von der vorstehend angegebenen Zahl der Lohnbewegungen im Jahre 1908 fanden ihre Erledigung ohne Arbeits Einstellung 3607 mit 449 434 beteiligten Personen. Davon dienten der Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse 3059 Bewegungen mit 401 334 Beteiligten und der Abwehr beabsichtigter Verschlechterungen 548 Bewegungen mit 48 100 Beteiligten. Die Angriffsbewegungen endeten in 1655 Fällen mit 122 981 Beteiligten erfolgreich, in 939 Fällen mit 168 495 Beteiligten teilweise erfolgreich und in 372 Fällen mit 91 156 Beteiligten erfolglos. 83 Bewegungen waren am Jahreschluß nicht beendet und von 10 Bewegungen blieb der Ausgang unbekannt. Die 93 Bewegungen zählten 18 702 beteiligte Personen. Von den 548 Abwehrbewegungen war der Ausgang in 435 Fällen mit 36 491 Beteiligten erfolgreich, in 52 Fällen mit 3205 Beteiligten teilweise erfolgreich und in 61 Fällen mit 8404 Beteiligten erfolglos.

Die Kämpfe.

An Kämpfen — Streiks und Aussperrungen — waren 2052 mit 126 883 Beteiligten zu verzeichnen. Davon waren Angriffstreiks 678 mit 30 187 Beteiligten, Abwehrstreiks 1117 mit 36 120 Beteiligten, Auslieferungskämpfen 257 mit 60 576 Beteiligten. Von den Angriffstreiks wurden 400 mit 17 369 Beteiligten geführt, wegen Lohnforderungen, 177 mit 6826 Beteiligten wegen Lohnhöhung und Arbeitszeiterhöhung und 12 mit 351 Beteiligten wegen Arbeitszeiterhöhung. Erfolgreich endeten 312 Streiks mit 10 843 Beteiligten, teilweise erfolgreich 175 Streiks mit 9813 Beteiligten und erfolglos 166 Streiks mit 8910 Beteiligten. 4 Streiks waren am Jahreschluß nicht beendet und von 21 Streiks blieb der Ausgang unbekannt.

Abwehrstreiks fanden 1117 mit 36 120 Beteiligten statt, davon 573 mit 16 980 Beteiligten wegen beabsichtigter Lohnreduktionen, 179 mit 5724 Beteiligten wegen Maßregelung, 37 Streiks mit 563 Beteiligten wegen Verlängerung der Arbeitszeit, 16 Streiks mit 458 Beteiligten zur Verteidigung des Koalitionsrechts und 312 Streiks mit 12 395 Beteiligten aus anderen Ursachen. Erfolgreich endeten von diesen Streiks 525 mit 16 185 Beteiligten, teilweise erfolgreich 139 mit 6908 Beteiligten, erfolglos 410 Streiks mit 11 822 Beteiligten. Am Jahreschluß noch nicht beendet waren 26 Streiks und von 17 blieb der Ausgang unbekannt; an diesen waren 458 Personen beteiligt.

Aussperrungen fanden in 257 Fällen statt und wurden davon 60 576 Personen betroffen. In 52 Fällen mit 4522 Beteiligten lagen den Aussperrungen Forderungen der Arbeiter zugrunde. Wegen Nichtannahme von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden 52 Aussperrungen verhängt, von denen 3392 Personen beteiligt waren. In 13 Fällen mit 13 274 Beteiligten war ein Angriffstreik und in 24 Fällen mit 17 257 Beteiligten ein Abwehrstreik die Ursache von Aussperrungen. 21 Aussperrungen mit 433 Beteiligten dienten dem Koalitionsraub, 5 Aussperrungen mit 268 Beteiligten wurden verhängt wegen Verweigerung von Streikarbeit. Aussperrungen wegen der Meißner fanden 26 statt und wurden davon 6278 Personen betroffen, doch sind in diese Statistik die Meißneraussperrungen der Metallarbeiter nicht einbezogen. Von den im Jahre 1908 stattgefundenen Aussperrungen endeten für die Arbeiter insgesamt 54 mit 4928 Beteiligten erfolgreich und 84 Aussperrungen mit 29 241 Beteiligten teilweise erfolgreich.

Auf die einzelnen Verbände entfallen Kämpfe:

Maurer	397	Töpfer	33
Holzarbeiter	243	Tertilarbeiter	31
Metallarbeiter	196	Bildhauer	26
Zimmerer	139	Böttcher	20
Hauswirtschaftler	136	Lapiezierer	20
Fabrikarbeiter	101	Wergarbeiter	19
Transportarbeiter	81	Glasarbeiter	18
Bräuereiarbeiter	71	Kassensarbeiter	18
Schuhmacher	53	Sattler	15
Steinarbeiter	52	Schmiede	15
Maler	47	Dachdecker	14
Stukkateure	47	Kupfer- und Schmiede	13
Labafarbeiter	43	Bäder	11
Schneider	37	Lebendarbeiter	10
Steinsetzer	35	Maschinenisten	10

Weitere 19 Verbände hatten unter 10 Kämpfen zu verzeichnen. Die Zahl der in den einzelnen Verbänden an den Kämpfen Beteiligten war folgend:

Metallarbeiter	32 123	Maler	4 530
Holzarbeiter	17 492	Hauswirtschaftler	4 213
Holzarbeiter	13 919	Schuhmacher	4 163
Maurer	11 095	Transportarbeiter	2 594
Fabrikarbeiter	6 890	Zimmerer	2 453
Wergarbeiter	4 787	Steinarbeiter	1 957

Steinsetzer	1 793	Kassensarbeiter	1 329
Töpfer	1 535	Glasarbeiter	1 177
Bräuereiarbeiter	1 501	Lapiezierer	728
Schneider	1 463	Lebendarbeiter	709
Labafarbeiter	1 418	Schmiede	650
Schmiede	1 369	Schiffszimmerer	577
Stukkateure	1 357	Buchbinder	566

Weitere 23 Verbände hatten je unter 500 Beteiligte. Von den am Schluß des Jahres 1908 beendet gewordenen Kämpfen wurden 1338 = 66,4 Proz. durch Vergleichsverhandlungen beendet.

Die Kosten der gesamten Kämpfe 1908 betragen 4 477 039 Mark. Von dieser Summe entfallen auf die Angehörigen 1 081 799 Mk., auf die Abwehrstreiks 1 571 565 Mk. und die Aussperrungen 1 823 675 Mk.

Arbeitsnachweise.

Gegen die Mitte des Oktober 1909 ging die Nachricht durch die Presse, daß im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf zur Regelung des Stellenvermittlungsgewerbes in Vorbereitung sei. Danach sollten wohl gewerbliche wie nichtgewerbliche Institute der behördlichen Aufsicht unterstellt werden. Treffen diese Mittelungen zu, woran bei der antiken Bevormundungssucht in Preußen-Deutschland kaum zu zweifeln ist, so tut die Arbeiterschaft gut, sich heizigen zur Abwehr zu rüsten, und ein Hinweis darauf, daß das Polizeiregiment auch in dieser Hinsicht, wenigstens für die Arbeiterschaft, bislang keinen Nutzen gestiftet hat, mag vielleicht schon jetzt am Platze sein.

Wohl kaum ein anderer Zweig sozialpolitischer Maßnahmen läßt in gleichen Maße wie der Arbeitsnachweis erkennen, daß die Nachfrage das bestimmende ist. Bevor unter der Herrschaft des Privatkapitalismus von Organisationen die Rede sein kann, stützen sich in allen Ländern mehr oder minder ansehnliche Einrichtungen auf dem Kleinbürgerstum auf das Gewerbe der Stellenvermittlung. Besonders in Frankreich nimmt dieser Betrieb eine unerhörte Ausdehnung an, und hier treten denn auch zuerst die schlimmsten Mißstände hervor. Hier übt auch zuerst die Polizei ihre Wirksamkeit aus. Durch Dekret vom 25. März 1892 macht Napoleon III. diesen Gewerbebetrieb von einer formalen Konzession abhängig, die nur an Personen von anerkannter Rechtschaffenheit erteilt werden sollte. Auch sonst wurden strenge Vorschriften erlassen bezüglich der Eintragungen in die Register betreffs der Gebührenordnung usw. Durch einen Nachtrag zu diesem Dekret, dat. am 16. Juni 1897 erlassen wurde, wurden dann auch noch die berechtigten Einschreibengebühren beseitigt.

Trotz alledem muß das Stellenvermittlungsgewerbe in Frankreich seinen Mann gerührt haben, denn eine im Jahre 1891 von der Regierung veranfaßte Enquete ergab, daß allein in Paris 293 konzessionierte Bureaus bestanden, deren Wirksamkeit sich über weit größere Bezirke als in Deutschland erstreckten. Sie betrieben durchaus nicht allein die Arbeitsvermittlung für häusliche Dienste, Hotels und Gastwirtschaften, sowie für Landwirtschaft, sondern auch und zwar in großem Umfange für Bäder, Schuhmacher, Fleischer, Pantangestellte, Techniker, Verkäufer, sowie Lehrer und Lehrerinnen. Bezeichnend ist, daß in Frankreich denn auch mit einem gewissen Eifer die Reaktion gegen das Meißner einsetzte. Im Jahre 1887 errichtete der Pariser Gemeinderat die erste Arbeitsbörse. Die Stadt trug nicht nur die Kosten, sondern sorgte ausgiebig auch für Unterhaltung des Hauses und ließ den Gewerkschaften, die sich in dem Innstitüt einrichteten, ein verhältnismäßig großes Stück Selbständigkeit. Anders die Regierung, die im Juli 1898 unter dem Ministerium Dupuy die Arbeitsbörse schloß, die dann erst drei Jahre später unter dem radikalen Ministerium Bougeois wieder eröffnet wurde. Daß nicht allzu große Erfolge bei der hier von Arbeitern betriebenen Stellenvermittlung erzielt werden, mag außer dem Widerstande des Unternehmertums einem gewissen Mangel an Organisations-talent bei den französischen Arbeitern zugeschrieben sein.

Ganz anders hat die Arbeiterschaft in England verstanden, sich die Arbeitsvermittlung nutzbar zu machen. Die englischen Gewerkschaften, die zwar nicht an Mitgliederzahl, jedoch an materieller Leistungsfähigkeit auch heute noch die deutschen beträchtlich überragen, haben auch zeitig die Bedeutung des Arbeitsnachweises erkannt. Die lokalen Mitgliedschaften jeder Zentralorganisation erstatten dem Vorstand allmonatlich Bericht über die unbesetzten Arbeitsstellen ihres Berufes und über die arbeitslosen Mitglieder, und es ist selbstverständliche Pflicht jedes Organisationszentrums, nur durch Vermittelung seiner Organisation Arbeit anzunehmen. Hier wenden sich auch vielfach die Unternehmer bei Bedarf von Arbeitskräften direkt an die örtliche Gewerkschaftsleitung.

Ein Blick auf die deutschen Zustände lehrt uns, daß hier die gewerkschaftliche Stellenvermittlung nicht entfernt die Bedeutung wie in Frankreich erlangt hat, daß aber andererseits wir von englischen Zuständen nicht minder weit entfernt sind. Die private Stellenvermittlung ist durch die Gewerbeordnung von 1889 für ein freies Gewerbe erklärt worden. Jedoch brachte die Novelle vom 1. Juli 1893 eine Einschränkung dahin, als die Angehörigen für den Betrieb eingeführt und auch bestimmt wurde, daß der Gewerbebetrieb zu unterlassen sei, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden bei jenem Geschäft darthun. Als dann eine vom preussischen Handelsministerium 1895 durchgeführte Enquete ergeben hatte, daß von 5216 gewerkschaftlichen Stellenvermittlern nicht weniger als 632 bestraft waren, führte die Gewerbenovelle vom 30. Juni 1900 die Konzessionspflicht ein.

Wie bekannt ist, erstreckt sich die gewerkschaftliche Stellenvermittlung in Deutschland zum größten Teil auf die der Selbstverwaltung unterliegenden Personen. Selbst die Industrie- und Gewerkschaft mit nur im geringen Umfange unter diesem Meißner, so hat sich für sie dennoch ein Zustand herausgebildet, der ihren ursprünglichen Forderungen durchaus nicht entspricht. Auf dem vom Freireich Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. zum 8. Oktober 1893 ein-

meinen war man mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammlung wählte, ebenso wie die übrigen drei Gruppen der in Brauereien beschäftigten Arbeiter, ihre Lohnkommission. Die vier Lohnkommissionen werden gemeinsam in Beratung treten, um über die zu erhebenden Forderungen der verschiedenen Kategorien sich zu einigen und dann eine eigene Kommission bilden, die mit den Unternehmern die Verhandlungen führen wird.

Schuld berichtete noch, daß der Verein der Brauereien sich bereit erklärt habe, bezüglich des Anspruches des Verbandes auf Entschädigung der Bierfahrer zu unterhandeln, sowie auch wegen Nichtentlastung von Arbeitern wegen Konsumrückganges, worüber die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren.

† Essen. Die Versammlung vom 10. Oktober beschäftigte sich hauptsächlich mit der beim vorjährigen Tarifabschluß auf ein Jahr zurückgestellten Verkürzung der Arbeitszeit in den Essener Brauereien. Da in der letzten Zeit in fast allen Brauereien Arbeiterentlassungen wegen Arbeitsmangel vorgekommen, durch Verhandlungen aber wieder rückgängig gemacht worden sind, betrachtete es die Versammlung als den geeigneten Zeitpunkt, jetzt ernste Schritte zur Verkürzung der Arbeitszeit zu unternehmen. Sämtliche Redner sprachen sich in dem Sinne aus, daß, wenn die Brauereien über Arbeitsmangel klagen, sie wohl sehr gut in der Lage wären, die Arbeitszeit gemäß den vorjährigen Abmachungen zu verkürzen. Die Versammlung beschloß, den Kollegen Brülling, Dortmund zu beauftragen, sofort diebezügliche Verhandlungen bei dem Hoffschuhverband anzubahnen und auf baldige Erledigung dieser Frage zu dringen.

Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß auf die Sammellisten für die ausgesperrten Schweden von den Brauereiarbeitern hier 91,40 Mk. gezeichnet und an das Gewerkschaftskartell abgeliefert wurden.

† Kattowik i. Schi. Streik. Infolge Maßregelung und unwürdiger Behandlung durch den Braumeister legten in der Warszawa-Brauerei sämtliche Kollegen die Arbeit nieder. Was dieser Herr Braumeister an arbeitstechnischem Verständnis zu wenig hat, besitzt er an Unhöflichkeit zuviel. Aber er mußte sich sagen lassen, daß außer ihm auch noch Menschen leben, die Ehregefühl besitzen. Ein organisierter Arbeiter tut seine Pflicht, läßt sich aber dafür nicht flächennahlich behandeln. In voller Einmütigkeit legten denn auch alle Kollegen die Arbeit nieder; nach eintägiger Dauer war der Kampf mit vollem Erfolg zugunsten der Kollegen entschieden.

Durch Vermittelung des Gauleiters wurde folgendes mit der Betriebsleitung vereinbart: Der Braumeister hat kein Recht, Leute zu entlassen, dieses wird nur von der Direktion vorgenommen. Der entlassene Kollege wird wieder eingestellt. Der Braumeister erhält eine andere Tätigkeit zugewiesen, die der Expedition. Der Braumeister gelobt, in anständiger Weise seine Leute zu behandeln.

Hätte der Braumeister das getan, was für einen gebildeten Menschen selbstverständlich ist: seine Leute richtig behandelt, wäre ihm diese Blamage erspart geblieben; nunmehr ist auch die Betriebsleitung auf seine Unfähigkeit gefaßt, und wird er seinen Posten, den er so mangelhaft ausfüllt, bald verlassen müssen.

Kollegen von Schlesien, nehmt Euch ein Beispiel an den Kollegen von Kattowik, seid einig und werdet freie Arbeiter.

† Stettin. Tarifvertrag. Nach langen Verhandlungen wurde mit der Elbflüßbrauerei ein Tarifvertrag abgeschlossen. Danach betragen die Lohnerhöhungen pro Woche: für Brauer, Brauereiarbeiter 2 Mk., für Hilfsarbeiter, Kesselbesorger 2,50 Mk., für Heizer, Maschinenisten, Stallmänner und Frauen 3 Mk., für Bierfahrer 5 Mk.

Die Arbeitszeit für sämtliche inneren Betriebsarbeiter wird für den Winter von 10 auf 9½ Stunden herabgesetzt. Fahrer und Hilfsarbeiter haben jeden zweiten Sonntag frei. Ein Urlaub wurde erzielt: von 3 Tagen für 1 Jahr Tätige, nach jedem weiteren Jahr 1 Tag mehr bis zu 6 Tagen unter Fortzahlung des Lohnes.

Brennereien.

Köln. Tarifvertrag. Durch rührige Agitation ist es gelungen, den größten Teil der Kollegen der Brennereifirmen F. A. Lorenz für unseren Verband zu gewinnen. Aus leicht erklärlichen Gründen trat auch bald das Bedürfnis nach Verbesserungen hervor, so daß schließlich der Firma ein Lohnkartell vorgelegt wurde. Nach zweimaligem Verhandeln des Bezirksleiters Luk, wobei die Firma bereitwilliges Entgegenkommen zeigte, wurde eine Vereinbarung mit reinenwertigen Verbesserungen getroffen. Die tägliche Arbeitszeit wurde um ½ Stunde verkürzt. Die Wochenlöhne um 3 Mk., von 19 auf 22 Mk. erhöht. Die Ueberstunden- und Sonntagsarbeiten erhalten gleichfalls eine Erhöhung um 10 Pf. pro Stunde. Die unbedingt notwendigen Sonntagsarbeiten werden abwechselungsweise von einem Drittel des Personals erledigt, so daß künftig jeder Mann immer zwei ganz freie Sonntage hat. In Krankheitsfällen wird mindestens auf die Dauer von drei Wochen die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld, bei militärischen Uebungen für 2 Wochen der volle Lohn gezahlt.

Mit diesem Erfolg können unsere Kollegen sich zufrieden geben. Den uns noch fernstehenden Kollegen der Brennereien, Destillationen und Bierverlagsgeellschaften möge dieses Resultat den Weg zu ihrer Organisation zeigen.

† Essen. In unserem Tarifvertrag mit der Brennerei F. A. u. r. sind die Kutscher noch mit einbezogen. Da dieselben noch unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeiten, soll ein Nachtrag zum Tarif bei der Firma eingereicht und Verhandlungen zur Besserstellung der Kutscher herbeigeführt werden.

Korrespondenzen.

Chemnitz. In der letzten Versammlung referierte Bezirksleiter Stöcklein über: „Die neue Braumeister- und ihre Folgen für die Brauereiarbeiter: vermehrte Arbeitslosigkeit.“ Die Diskussion, in welcher die Chemnitzer Verhältnisse eingehend beleuchtet wurden, ergab, daß einige Brauereien das Einlegen von Feiertagen einstellen zu weit ausgedehnt haben. In der größten Brauerei soll es sogar vorgekommen sein, daß infolge zu knapper Arbeitskräfte die Vorgesetzten sich gegenseitig Leute borgen wollten, aber keine bekommen konnten. Ein Beweis dafür, daß das Großkapital die Situation weidlich ausnutzt, indem man mehr Leute feiern läßt, als es sich mit dem Geschäftsgange verträgt. Geschäftsführer der Filiale dieser Brauerei beschwerten sich über einen Vorgesetzten und wünschten, er möge in Zukunft sich Untergebenen gegenüber etwas mehr Gerechtigkeit angeeignet sein lassen und nicht nach Günstigen verfahren. Ueber die Brauerei C. H. e. - Riedererachener wurde mitgeteilt, dort lasse man die Organisierten reichlich feiern, die Militärvereiner aber blieben davon vertrieben; auch sei einem Arbeiter der Urlaub verweigert worden. Die Betriebsleitung wurde beauftragt, in allen Fällen eingetretenen im weiteren Berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen des Sachverständigen in Sachen der tariflichen wöchentlichen Zulage von 50 Pf. und rügte das Verhalten der Unternehmer, die sich bis jetzt nicht dazu bequamen, eine positive Antwort zu geben.

Hamburg. In der Versammlung vom 30. September wurden 7 Kollegen aufgenommen. Bei Bekanntgabe der Wahl des Lokalbeamten wurde moniert, daß dem Hauptvorstand das Vertretungsrecht zuteile. Einem Brief wurde der Verammlungsbericht des Hauptverbandes gegen die Gelbroofer Brauerei und unsere Organisation unterzogen. Wie liegen denn die Dinge eigentlich? Im Jahre 1904 hat unsere Organisation mit der Gelbroofer Brauerei einen Tarif abgeschlossen, nachdem sämtliche Arbeitskräfte nur durch unteren Arbeitslohn zu erhalten sind. Im Jahre 1906 wurde der Tarif mit einigen Änderungen in Bezug auf Lohn- und Arbeitszeit wieder verlängert und der Kassus der Arbeitslosigkeit blieb bestehen. Vor gar nicht langer Zeit wollte die Gelbroofer Brauerei einen Rippen einstecken, der auch andere Ar-

beiter im Brauereibetriebe mit berühren sollte. Diesem stimmte unsere Organisation aus dem Grunde nicht zu, weil es hier in Hamburg keine Brauerei gibt, wo Rippen mit anderen Arbeiten, als ihre Handwerker erfordern, beschäftigt werden. Schließlich verlangte die Brauerei einen Rippen zur Ausfülle und da wir gerade keinen arbeitslosen Rippen hatten, wurde der Wottchverband von uns eruchtet, diese Ausfülle zu besorgen. Darüber ist nun der Wottchverband ganz aus dem Häuschen und klammert sich an den Transportarbeiterverband, welcher in seinen Versammlungen auch den Mund recht voll nimmt von Beschwerden gegen unsere Organisation an das Gewerkschaftskartell. Obwohl seit jener Versammlung Wochen vergangen sind, ist uns bis jetzt kein Schreiben vom Kartell zugegangen. Wir werden unsere bisherige Taktik weiter verfolgen, die von uns abgeschlossenen Tarife zu schützen wissen, uns am allerwenigsten durch Versammlungsberichte zur Umkehr bewegen lassen.

Hamm. Die Versammlung vom 8. Oktober nahm die Abrechnung vom 3. Quartal entgegen. Bei einer Einnahme von 307,50 Mk. und Ausgabe von 254,22 Mk. wurden 53,28 Mk. an die Hauptkasse gefandt. Der Mitgliederbestand ist 57. Die Lokalkasse hatte 441,44 Mk. Bestand. Beschlossen wurde, 100 Mk. nach Augsburg zu schicken.

Laßr. Braumeister Hagg. Nach Wünschen vieler hundert Kollegen ist nun auch endlich für den Braumeister Hagg das Tor des Laßrer Brauhauses breit genug geworden. Der Name Hagg, jetzt Braumeister in der „Kronenbrauerei“ in Billigen, ist so manchen Kollegen dahin bekannt, daß er immer für frisches Personal gut geforgt hat, und wie mancher Kollege ist dadurch ins Unglück gekommen. Besonders Verheiratete, Familienväter waren nicht nach seinem Geschmack. Leute auf das Straßenpflaster zu werfen, dazu gehört ja wenig Kenntnis, desto mehr Mangel an Arbeiterfreundlichkeit und Rücksicht auf den Nebenmenschen. Wie Herr Hagg den Personenwechsel forcierte, beweist, daß er in neun Jahren 841 Personen beschäftigt hat, bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 35 Personen. Nur noch drei Kollegen sind von den bei Geschäftsantritt des Braumeisters vorhandenen da. Im Jahre 1901 sind z. B. 85 eingestellt und 82 wieder ausgesendet. Man kann daraus ersehen, wie es zuring und wie einem das Leben sauer gemacht wurde. Seine bekannten Ausbrüche waren bei jeder Kleinigkeit: Ich schmeiße Sie auf die Straße. Zu einem der drei angeführten Kollegen, der 10 Jahre im Geschäft seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat, sagte der Braumeister noch kurz vor seinem Austritt: Alter Sackel, wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen. Hätten die Kollegen sich den ganzen Tag geschunden, so kam es vor, daß der Braumeister kurz vor 6 Uhr mit seinem Freunde, Maschinenmeister Didermann, in den Keller kam und die Kollegen Faulenzen situlierte, wie es am 6. Juli der Fall war, wo der Maschinenmeister den Instifter machte, weil ihm ein Kollege eine kleine Reparatur in die Werkstatt brachte, welche sofort gemacht werden sollte und der Kollege es unterließ, dieses zuerst dem Braumeister zu unterbreiten. Der größte Wechsel entfällt auf die Brauer und in den letzten zwei Jahren auch auf die Heizer unter dem Maschinenmeister Didermann. Nachfolgend die Zu- und Abgänge an Personal unter Braumeister Hagg vom 1. Mai 1900 bis 1. September 1909:

Jahr	Uebertragen vom Vorjahr	Neu eingetretten	Im ganzen beschäftigt (b. 1. 5. an)	Ausgetreten (b. 1. 5. an)
1899	21	51	72	36
1900	36	85	121	82
1901	39	44	83	47
1902	36	55	91	52
1903	39	63	102	64
1904	38	46	84	48
1905	36	49	85	50
1906	35	51	86	49
1907	37	30	67	37
1908	30	20	50	—
	347	494	841	495

Die angegebenen Zahlen sind aber noch nicht alle; wollten wir genaue Revision halten, so könnten wir den Personenwechsel bedeutend erhöhen.

Der heftigste Wunsch der Arbeiter ist, daß es unker der völlig neuen Geschäftsleitung besser werde, beiden Seiten zum Nutzen. Herr Hagg hat mit seiner Politik das Geschäft gerade nicht sonderlich gefördert.

Magdeburg. Die Versammlung am 2. Oktober beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bierkrieg in Magdeburg. Kollege Richter führte aus, daß Gewerkschaftskartell und Partei der Meinung seien, daß der Brauereiarbeiterverband mit dem Bundesverein Arn in Arn gehe und das Brauereikapital verteidigen wolle, das hätte die Versammlung im „Reifen-Hirsch“ gezeigt. Auch werde geglaubt, daß Richter und Wahn im Auftrage des Vorstandes oder des Verbandes ihre Anschauung zutage gefördert hätten. Dieses sei aber vom Vorstande in der Sitzung dahin richtiggestellt worden, daß diese Meinung eine irrige sei. Auch habe er, Richter, erklärt, daß er aus persönlichen Interessen gehandelt. Er habe aber eingesehen, daß er einen Fehler begangen habe. Kollege Horn beurteilte die Handlungsweise Richters und Wahns. Durch ihre Taktik ist unser Verband in ein schlechtes Licht gestellt worden. Kollege Wahn erklärte, er habe nur die Absicht gehabt, in der „Luisenpark“-Versammlung die Gastwirte unter die Lupe zu nehmen. Es sei auch nicht schon, daß die „Vollstimmte“ seine Berichtigung nicht so gebracht, wie er sie eingesandt habe. Er erklärte aber ebenfalls, daß er nicht in irgendeinem Auftrage gehandelt habe, sondern nur aus eigenem Interesse. Kollege Unger kritisierte das Verhalten Wahns in scharfen Worten. Er habe Wahn in der „Luisenpark“-Versammlung erklärt, daß wir nichts unternehmen können gegen den Hoffkott. Denn man könne es der Arbeiterschaft nicht verdenken, wenn sie diese Steuern von sich abwägen wolle. Er behaupte, daß Wahn sich an den „Mitteldeutschen Kurier“ gewendet hat. Alle Diskussionenredner sprachen im gleichen Sinne. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Die heutige Mitgliederversammlung nimmt Kenntnis von den bisher erschienenen Berichten im „Mitteldeutschen Kurier“. Sie beurteilt scharf die Handlungsweise des Kollegen Wahn, der im Laufe der Diskussion die Versammlung verlassen hat. Die Versammlung erklärt einstimmig, an den Vorkläffen der Abwechskommission Kritik festzuhalten. Ferner erklärt die Versammlung, daß die Kollegen Richter und Wahn nicht im Auftrage des Verbandes oder des Vorstandes gehandelt haben.“

Schwandorf. Die Guttmann-Brauerei zahlt den Kollegen 0-10 Mk. Wochenlohn nebst freier Kost. Als solche gibt es in der Frühstücks- und Vesperpause nichts als ein Stück Brot. Das Mittagessen ist mangelhaft, meistens von den Gästen übriggelassene Reste. Ein Kollege beschwerte sich einmal beim Magistat über vorverbotenes Fleisch, dafür erhielt er von Frau Guttmann ein Grobheiten und ein paar Ohrfeigen. Mit dem Essen ist es aber noch nicht besser geworden. Eine Organisation organisiert dort nicht. Wenn eine Versammlung stattfand, wurden die Kollegen mit Entlastung bedroht, wenn sie daran teilnahmen. Frau Guttmann leitete Ohngefähr aus, und Herr Guttmann verriet den Arbeitern, sich zu organisieren. Solange sich die Arbeiter das gefallen lassen und solange sie nicht trotz Guttmanns, dem Befehl zuwiderlaufenden Verbots dem Verbande beitreten, wird's nicht anders.

Stettin. Am 10. Oktober fand eine stark besuchte Versammlung statt. Kollege Voltz erstattete Bericht über den Tarifabschluß mit der Elbflüßbrauerei und schilderte, wie schwer es jetzt sei, eine Tarifverhandlung zustande zu bringen. Dies beweiste der Abschluß mit der Elbflüßbrauerei, der die Verhandlung 14 Tage ununterbrochen beschäftigt hat. Die Schwierigkeiten sind darum zu suchen, daß die Brauerei- und Brennereibetriebe sich dem Ar-

beitgeberverband Bonnmeris angeschlossen haben. Ferner käme jetzt dazu die Erhöhung der Brauereuer und die noch nicht zustande gekommene Bierpreiserhöhung. Die Arbeiter sind nicht schuld daran, daß die Brauereuer erhöht wurde, aus diesem Grunde haben sie es auch nicht nötig, bei den erhöhten direkten und indirekten Steuern noch weiter für niedrige Löhne zu arbeiten. Kollege Voltz erklärte dann den Kollegen die durch den Tarifvertrag erzielten Verbesserungen für die Kollegen der Elbflüßbrauerei und betonte, daß diese nur der starken Organisation zu danken sei. Deshalb sei es Pflicht der Kollegen, sich immer mehr um die gewerkschaftliche Bewegung zu kümmern, die öffentlichen und politischen Versammlungen zu besuchen und unsere Organisation immer mehr auszubauen, denn die Unternehmer organisieren sich auch nur zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Arbeiter. Bekanntgegeben wurde, daß sich in der Brauerei A. u. f. o. r. i. h. ein verlagenswerter Fall ereignete, wo zwei Kollegen sich soweit vergaßen, daß sie sich gegenseitig prügelten. Die Betriebsleitung wurde vorstellig und mit der Direktion sich dahin einig, daß beide Kollegen entlassen wurden, hingegen der Direktor Herr Müller den einen Kollegen, der weniger für den Verband übrig hatte, wohl am liebsten behalten hätte. Dies geht daraus hervor, daß Herr Müller zu einigen Kollegen im Betriebe nachher sagte, warum sie damals nicht an dem Vertrag, den er mit ihnen ohne den Verband abschließen wollte, festgehalten hätten; dann wäre es doch besser gewesen für sie. Was der gute Mann damit meinte, kann man sich ja denken. Hoffentlich wird es ihm nicht glücken, den Verband aus seinem Betriebe zu entfernen. Auf der Elbflüß-Brauerei wurde ein Kollege, der dort Stallmann ist, gefündigt. Am gleichen Tage wurde in der Brauerei ein Erkasmann für ihn eingestellt. Auch hier war die Betriebsleitung auf dem Boden, indem die Kündigung rückgängig gemacht und der Neuaufgenommene wieder entlassen wurde. Dies sind alles Moinente, die die Kollegen beherzigen sollten und woraus sie ersehen können, daß nur durch den Verband ihre Lebenssituation gesichert wird. Auch wurde noch angeführt, daß in der Vereinsbrauerei Weidow noch ein Glasbierfahrer Wolff beschäftigt ist, der es nicht für nötig hält, sich der Organisation anzuschließen. So wie man erfahren hat, soll er auch nach Kotalen Bier liefern, wo organisierte Arbeiter beschreiben. Ihm wird klar zu machen sein, was seine Pflicht ist.

Suhl. Versammlung der Bahnhofs Suhl vom 2. Oktober 1900. Nachdem in der letzten Zeit von Erfurt aus eine energische Agitation unter den hiesigen Brauereiarbeitern und der Umgegend betrieben wurde, wo schon einige Mitglieder gewonnen wurden, hatten wir seit langer Zeit wieder einmal eine gut besuchte Versammlung. Kollege Bauer-Erfurt gab den Bericht über die Verhandlung mit Herrn Direktor Koch, Brauerei Mähendorf, betreffend Uebernahme der Kollegen von der inzwischen infolge Biersteuerverhöhung eingegangenen Vereinsbrauerei Suhl. Auf unser Vortragsvermögen zieht der Herr Direktor Koch die Kündigung zurück und erklärt sich bereit, sämtliche organisierten Leute mit zu übernehmen, ebenso die Leute der Brauerei Krell, Heinrichs nach erfolgter Uebernahme dieses Betriebes. Daraus befruchtet Kollege Bauer die gegenwärtige Lage der Brauereiarbeiter, hauptsächlich in den Kleinbrauereien, infolge der Brauereuerhöhung und fordert die Kollegen auf, dafür zu sorgen, daß der letzte Brauereiarbeiter von Suhl und Umgebung sich dem Verbande anschließen, denn nur im Zentralverbande deutscher Brauereiarbeiter werden die Interessen unserer Berufscollegen auf das entscheidendste vertreten. Ferner fordert er die Anwesenden auf, sich nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch zu organisieren. Ebenso müsse es sich jeder Kollege zur Pflicht machen, Abonnet der Arbeiterpresse zu werden, denn nur durch diese erhalten wir Aufklärung über unsere heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Einige Beschwerden von den Kollegen der Durchbrauerei über die Behandlung von feilen eines Unorganisierten werden dem Kollegen Bauer zur Regelung überwiehen. Aufnahmen hatten wir fünf und eine Umschreibung zu verzeichnen, so daß unsere Bahnhofsstelle jetzt wieder über 20 Mitglieder zählt.

Waldenburg. In der letzten zahlreich besuchten Versammlung waren auch Kollegen auswärtiger Brauereien sowie Kollege Quetsch-Breslau anwesend, der über den in Breslau abgeschlossenen Tarif berichtete, welcher von den Kollegen freudig aufgenommen wurde. Beschwerden wurden geführt über die Waldenburger Genossenschaftsbrauerei betreffs der Sonntagsarbeit, die wohl gesetzlich nicht zulässig ist, aber von dem Oberbürgermeister Paul angeordnet wird, wohl um sich der Verwaltung als recht diensteifrig zu zeigen. Speziell gegen Paul wurden Klagen geführt. Sein Treiben und Betragen gehört am allerwenigsten in ein Geschäft mit langjährig tätigen Personen. Die regaliert er mit Ausbrüchen wie „faules Nas“, „polnische Sau“, „Spießbuben“, „verfluchte dämliche Laster“. Ist er in „Stimmung“, was größtenteils nachmittags immer der Fall ist, dann ist es noch schlimmer. Vor kurzem begriff er sich an einer älteren Fleischfrau, die sich aber an seiner Wüste festhielt, was zur Folge hatte, daß seine Uhrkette zerbrach. Kat sie dieses nicht, so hätte sie unfehlbar auf einen Haufen Scherben oder auf Pfaster. Auch die auswärtigen Kollegen, die mit Paul schon zusammengearbeitet hatten, brachten noch verschiedene bezeichnende Sachen über ihn zutage. Das sollte die Brauereileitung jetzt auch begreifen, daß Paul sich zu allem anderen, aber nicht zu einem Vorgesetzten eignet.

Kundschau.

Die zehn größten Konsumvereine der Welt. In dem kürzlich veröffentlichten Geschäftsbericht des Leipziger Konsumvereins finden wir folgende Tabelle über den Umfang und die Geschäftsergebnisse der zehn größten Konsumvereine der Welt:

Name des Vereins	Gründungs-Jahr	Mitglieder	Umsatz MFL.	pro Kopf MFL.	Eigenproduktion MFL.	Geschäftsguthaben MFL.
Breslauer Konsumverein	1866	87 319	18 815 113	215	?	1 090 051
Leeds, Industrial Soc.	1847	49 709	37 619 820	756	6 198 360	15 991 000
Leipziger Plagwitz Konsumverein	1884	40 508	16 884 580	416	5 515 776	1 273 366
Wien, 1. Niederösterreich. Arbeiterkonsumverein	1884	36 790	8 968 444	244	1 690 075	281 024
Göteborgs Prodhultion	1899	35 088	8 041 755	204	3 600 000	518 012
Edinburgh, Konsumverein	—	34 518	20 100 180	863	?	11 105 700
Bolton, Konsumverein	—	34 168	18 195 400	532	?	14 831 800
Basel, Allg. Konsumverein	1865	29 841	14 310 668	472	?	—

Die Aufstellung regt zu interessanten Vergleichen an. Der Breslauer Konsumverein zählt sich zu den größten in Bezug auf Umsatz und Geschäftsergebnisse, während der Leipziger Plagwitz Konsumverein in Bezug auf die Spitze der Bewegung. In erster Beziehung wird er von der Leeds- und Edinburgher Genossenschaft in Bezug auf das letztere von den beiden genannten und außerdem von dem Boltoner und dem Leipziger Plagwitz Konsumverein übertroffen. Den höchsten Durchschnittsumsatz pro Mitglied weist von allen Vereinen der Edinburgher mit 863 Mfl. auf, ihm folgt Leeds mit 756 und Bolton mit 532 Mfl., während in Breslau der Durchschnittsumsatz nur 215 Mfl. beträgt. Nur die noch jugendliche „Produktion“ liegt hier

